

Warum tun wir nichts?

•Psychologie und Nachhaltigkeit•



Facharbeit zum Waldorfschulabschluss

an der Freien Waldorfschule Evinghausen

vorgelegt von: Janne Larissa Aumund

im Schuljahr 2020/21

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
Kapitel 1 Einführung in den Nachhaltigkeitsdiskurs: Relevanz, Begriff und Bezüge .....	5
1.1 Relevanz der Nachhaltigkeit.....	5
1.2 Definition des Nachhaltigkeitsbegriffs .....	5
1.3. Bezug zwischen Psychologie und Nachhaltigkeit .....	5
Kapitel 2. Theoretische Konzepte zur Nachhaltigkeit  unter besonderer Berücksichtigung von Handlungs- und Moraltheorien.....	7
2.1. Handlungsmodelle .....	7
2.2. Moral und Werte.....	7
2.2.1. Die Entstehung und der Aufbau moralbezogenem Verhalten .....	8
2.3 Zwischenfazit.....	9
2.4 Stress in Bezug auf Nachhaltigkeit.....	10
2.5 Spillover Effekte.....	10
2.6 Depletion.....	11
Kapitel 3 Umweltpsychologie und ihr Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung .....	13
3.2 Die Wahrnehmung von nachhaltigkeitsrelevanten Umweltprobleme, aus psychologischer Sicht .....	13
3.3 Erklärung von nachhaltigkeitsrelevanten Verhalten.....	14
3.4 Die Steuerung des Ressourcenkonsums.....	15
3.5 Die langfristige Steuerung des Ressourcenkonsums .....	17
Kapitel 4 Soziale Identität und nachhaltiges Verhalten.....	19
4.1 Soziale Identität .....	19
4.2 Welches „Wir“? .....	20
4.3 Das „Wir“ bestimmt unser nachhaltiges Verhalten .....	21
4.4 Wenn die gesamte Menschheit das „Wir“ wird.....	22
4.5 Kollektive Wirksamkeit als Motivator für nachhaltiges Verhalten .....	23
4.6 Fazit.....	24
Kapitel 5 Praktischer Teil .....	25
5.1 Vier Wochen umweltfreundlich Leben.....	26
5.1.2 Psychologische Auswertung .....	27
5.2 Erfahrungen anderer Menschen .....	27
Kapitel 6 Psychologie und Nachhaltigkeit oder Psychologie der Nachhaltigkeit?.....	29
6.1 Beschreibung und Erklärung von Nachhaltigkeit - Theorieentwicklung .....	30
6.2 Förderung von Nachhaltigkeit – Interventionen.....	31
6.3 Fazit.....	32

Glossar .....	34
Literaturverzeichnis .....	35

## Einleitung

Das Thema Nachhaltigkeit rückt in unserem Alltag immer mehr in den Vordergrund. Da Nachhaltigkeit ein Thema mit vielen Facetten ist habe ich mich dazu entschlossen die vorliegende Facharbeit zum Thema Psychologie und Nachhaltigkeit zu schreiben. Um zu verstehen warum Menschen bereit sind nachhaltig zu leben oder nicht und was sie dazu bewegt. Werde ich mir anschauen, welcher Einfluss die Psychologischen auf die Nachhaltigkeit hat.

Nachhaltigkeit spricht viele Aspekte der Psychologie an. Aus diesem Grund gibt es bislang keine Psychologie der Nachhaltigkeit. In meiner Facharbeit werde ich mich mit den grundlegenden Aspekten der Psychologie in Bezug auf Nachhaltigkeit beschäftigt. Darunter zählen Handlungs- und Moraltheorien und Stress in Bezug auf Nachhaltigkeit. Außerdem der Beitrag von Umweltpsychologie zu nachhaltigem Verhalten. Des Weiteren die soziale Identität und das nachhaltige Verhalten.

In meinem praktischen Teil werde ich einen Eigenversuch von vier Wochen machen. In diesem versuche ich, möglichst umweltfreundlich zu leben. Zusätzlich werde ich eine Umfrage machen. Um nicht nur zu gucken wie sich die psychologischen Aspekte an mir äußern, sondern auch bei anderen Personen.

Zum Schluss meiner Facharbeit werde ich noch einmal den Unterschied zwischen Psychologie und Nachhaltigkeit und Psychologie der Nachhaltigkeit thematisieren.

# **Kapitel 1 Einführung in den Nachhaltigkeitsdiskurs: Relevanz, Begriff und Bezüge**

## **1.1 Relevanz der Nachhaltigkeit**

Der Nachhaltigkeitsbegriff wurde im Jahr 1713 von Carl von Carlowitz eingeführt und schon vor 300 Jahren wurde eine Idee entwickelt, die sich auf einen verantwortlichen Umgang mit Ressourcen bezieht. Dieses Thema ist zwar zeitlos, jedoch beschäftigen wir uns heute deutlich mehr mit dem Thema. Es wird viel mehr über Nachhaltigkeit und die nachhaltige Entwicklung diskutiert, im wissenschaftlichen und im politisch-gesellschaftlichen Kontext. Die Globalisierung, Technisierung und weitere Folgen, des durch Menschen verursachten Klimawandels, sorgen für einen rasanten Gesellschaftsumbruch und mehr kollektiven Handlungsdruck für Politik, Wirtschaft und Bildung.

## **1.2 Definition des Nachhaltigkeitsbegriffs**

Der Umgang mit dem Nachhaltigkeitsbegriff ist eine Herausforderung. Das Ziel ist zwar dasselbe, aber der Weg es zu erreichen ist sehr unterschiedlich. Denn je nach Person, Kontext oder Handlung hat der Begriff eine andere Bedeutung. Zum Beispiel zeitlich gesehen bedeutet der Begriff, langfristig oder überdauernd. Im ökologischen Bereich bedeutet Nachhaltigkeit umweltfreundlich oder natürliche Ressourcen sparen. Und ethisch gesehen, verantwortungsvoll, fair und gerechtigkeitsorientiert.

Einer der bekanntesten Definitionen hat die Weltkommission, für Umwelt und Entwicklung, der Vereinten Nationen 1987 dem Brundtland-Bericht mit dem Titel „Our Common Future“ veröffentlicht. Indem es um eine globale Entwicklung geht, die den Bedürfnissen der heutigen Generation(en) Rechnung trägt. Ohne dabei die Möglichkeiten der künftigen Generationen zu gefährden.

## **1.3. Bezug zwischen Psychologie und Nachhaltigkeit**

Fragen zur nachhaltigen Entwicklung, wie z.B. warum Menschen nachhaltig handeln oder warum nicht, lassen sich nicht alleine aus der monodisziplinär und wissenschaftliche Perspektive beantworten. Die globalen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung lässt sich inter- und transdisziplinär angemessen adressieren.

Jedoch ist Nachhaltigkeit ein Thema mit viele unterschiedlichen Kategorien und Prozessen. Auch eine psychologische Theorie gibt es nicht, aber viele theoretische Konzepte die auf dieses Thema übertragbar sind. Wie zum Beispiel, Theorien der Einstellung, des Verhaltens oder der Motivation. Mit der Psychologie lassen sich außerdem nachhaltigkeitsbezogene Werte, Einstellung, Haltung und nachhaltigkeitsorientiertes Verhalten von Personen auf individueller Ebene erklären. Soziale Situationen und der soziale Kontext haben Einfluss, hier spielen auch Gruppen eine wichtige Rolle. (Außerdem sind Mikro-Ebene, die Gesellschaftliche Eingebundenheit und soziale nachhaltigkeitsbezogene Prozesse wichtig.)

## **Kapitel 2. Theoretische Konzepte zur Nachhaltigkeit unter besonderer Berücksichtigung von Handlungs- und Moralthorien**

### **2.1. Handlungsmodelle**

Der Reasoned Action Approach, die Theory of Reasoned Action und die Theory of Planned Behavior<sup>1</sup> sind berücksichtigte Handlungsmodelle der aktuellen psychologischen Forschung. Sie betonen die Bedeutung sozial-kognitiver Prozesse und sind so auch relevant für nachhaltiges Verhalten.

Laut dem Reasoned Action Approach haben Individuen durch personale Faktoren, wie Normen, Werte und ihre Kompetenzen, und bedingungsbezogene Faktoren. Das wären Umgebung, soziale Bedingungen und die Charakteristika des Problems, Einfluss auf grundlegende Annahmen die sich auf Verhalten, Normen und Kontrolle beziehen. Soziale Faktoren beeinflussen diese grundlegenden Annahmen und außerdem die Einstellung gegenüber Verhaltensalternativen, bzw. ob die Verhaltensalternativen als positiv oder negativ empfunden werden. Des Weiteren auch ob sie mit positiven oder negativen Konsequenzen und Erfahrungen verbunden sind. Die Verhaltensalternativen und die wahrgenommenen Normen und Kontrollen, beeinflussen die Handlungsintention und bestimmen das Verhalten. Durch Kompetenz des Handelnden und die Handlungsbedingungen ist der Zusammenhang zwischen Intention und Verhalten gegeben.

Der Reasoned Action Approach lässt sich auf unterschiedliche Handlungsfelder übertragen, so auch auf die Nachhaltigkeit und die nachhaltige Entwicklung.

### **2.2. Moral und Werte**

Ein Ziel der nachhaltigen Entwicklung, ist die generationengerechte Sicherung und Förderung von natürlichen und sozialen Ressourcen.

Themen zum Verständnis von Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung bzw. die normative Komponente werden in Konzepten zu Moral, Ethik und Werten aufgeführt.

„Moralische Systeme sind ineinandergreifende Werte, Tugenden, Normen, Praktiken, Identitäten, Institutionen, Technologie und weiterentwickelte psychologische Mechanismen, die zusammenarbeiten, um Selbstsucht zu unterdrücken oder regulieren und ein kooperatives soziales Leben zu ermöglichen“.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Fishbein und Ajzen 2010

<sup>2</sup> Vgl. Haidt und Kesebir 2010, S. 800

Es gibt verschieden entwicklungspsychologische Konzepte zur Moral. Diese Konzepte bestehen aus aufeinander aufbauenden Stufen.

**Pinget (1983)** trennte drei moralische Stufen in seinem Konzept. In der ersten Stufe spielte Moral keine Rolle, es ist die unmoralische Stufe. Die Zweite ist die heteronome bzw. fremdbestimmte Stufe, hier orientiert sich die Personen an Regeln. Während bei der autonomen bzw. selbstbestimmten Stufe Normen und Regeln als veränderbar gelten.

**Kohlberg (1996)** unterscheidet in seinem Konzept drei Stadien:

- Präkonventionelles Stadium: Orientierung 1. an Strafen und Gehorsamkeit 2. am Kosten-Nutzen Prinzip und an Bedürfnisbefriedigung.
- Konventionelles Stadium: Orientierung 3. an interpersonellen Beziehungen und Gegenseitigkeit 4. an sozialer Ordnung.
- Postkonventionelles Stadium: Orientierung: 5. an den Rechten aller als Prinzipien und 6. an universellen ethischen Prinzipien.<sup>3</sup>

Je nachdem welche Stufe eine Person wählt, kommt sie zu einem anderen Urteil und einer anderen Handlungsintention.

Folgen dieser Modelle sind, dass andere Personen und die Gesellschaft berücksichtigt werden. Die Selbstbestimmung nimmt zu und es entsteht eine bessere Begründung von Normen und Regeln.

Nachhaltiges Verhalten kann an diesen Modellen unterschiedlich begründet oder motiviert sein. Dabei spielt es eine Rolle, ob sich an extrinsischen oder an intrinsischen Faktoren orientiert wird. Extrinsisch ist alles was von außen auf einen ein wirkt, in diesem Zusammenhang die heteronome Stufe oder Regeln, Gehorsamkeit und Strafen. Intrinsisch ist das Gegenteil von extrinsisch bzw. alles was aus eigenem Antrieb passiert. Hier ist es die autonome Stufe und die universellen ethischen Prinzipien.

### **2.2.1. Die Entstehung und der Aufbau moralbezogenem Verhalten**

Die Wahrnehmung und Einschätzung von Situationen ist der Auslöser für moralbezogenes Verhalten. Um zu erklären wie moralbezogenes Verhalten aufgebaut wird, gibt es verschiedene Punkte.

Der erste Punkt ist das Bewusstsein, hier wird überprüft in wie weit eine Situation eine moralische Situation ist.

---

<sup>3</sup> Vgl. Kohlberg 1996, Pinquart 2011



Der zweite Punkt Sensitivität ist die Fähigkeit, dass Personen in Situationen die moralbezogene Perspektive sehen. Außerdem die Wahrnehmung, dass eigener Handel wichtig ist und ob einschlägiges Verhalten relevant ist. Sensitivität kann negative und positive Wirkungen haben. Negative Wirkungen sind z.B. Stress und Inaktivität. Eine positive Folge wäre dann das moralbezogene Verhalten.

Nach der Sensitivität kommt die Aufmerksamkeit bzw. Achtsamkeit. Hier geht es um den Stellenwert von Moral bei Situationen und Themen im Alltag.

Der nächste Punkt ist das Urteil. Das heißt Personen urteilen über die Situation, z.B. ob diese gut oder schlecht sind.<sup>4</sup>

Der fünfte Punkt ist die Identität, hier geht es um die Bedeutung von Moral im eigenen Leben. Durch diesen Prozess wird die moralbezogene Identität aktiviert, das kann Dissonanz erzeugen.<sup>5</sup>

### **2.3 Zwischenfazit**

Die bis jetzt behandelte Konzepte wurden nicht speziell für Nachhaltigkeit entwickelt, lassen sich aber übertragen.

Fassen wir zusammen:

1. Um nachhaltiges Verhalten zu verstehen, ist grundlegendes Wissen über Verhalten und dessen Wirkungen, Normen und Werte und die eigene Einflussmöglichkeit von Bedeutung.
2. Jeder kommt zu seiner eigenen Handlungsintention, aber es wird der gleiche Prozess durchlebt. Dieser Prozess wird durch bedingungsbezogene und personenbezogene Faktoren beeinflusst. Die bedingungsbezogenen Faktoren sind so was wie Umgebung, soziale Bedingungen und die Charakteristika des Problems. Die personenbezogenen Faktoren sind so was wie Normen, Werte und ihre Kompetenzen.

Alltagsbeobachtungen zeigen aber, das nachhaltiges orientiertes Verhalten nicht immer so rational abläuft, wie in den Konzepten beschrieben. Das heißt, es gibt noch Merkmale die zusätzlich berücksichtigt werden müssen.

---

<sup>4</sup>Vgl. Research Net, eingesehen am 4.2.21

<sup>5</sup> Vgl. Aquino et al. 2009

## **2.4 Stress in Bezug auf Nachhaltigkeit**

Stress entsteht, wenn eine unangenehme Situation bzw. ein unangenehmer Zustand entsteht und er gerade nicht lösbar ist. Stress kann in Distress (negativer Stress) und in Eustress (positiven Stress) unterteilt werden. Ich beziehe mich jedoch nur auf den Distress in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Im Bereich Nachhaltigkeit kann Distress auf verschiedene Art entstehen. Zum einen, wenn Mitmenschen nicht dieselbe Meinung teilen, oder sie eigene verletzen. Es handelt sich also um das Erleben von Situationen, die den eigenen moralischen Ansprüchen widersprechen. Außerdem kann Distress auftreten, wenn es einem nicht gelingt etwas umzusetzen. Eine mögliche Wirkung von Distress ist, dass Personen sich nicht mehr mit dem Thema und dem Problem befassen.<sup>6</sup>

Stress kann also im Zusammenhang mit nachhaltigem Verhalten in verschiedener Art auftreten. Außerdem werden durch Stress Ressourcen reduziert.<sup>7</sup> Und so bleiben weniger Ressourcen für nachhaltiges Verhalten und dessen Selbstregulation übrig.

Nachhaltiges und moralisches Verhalten erfolgt nach dem oben genannten Konzept, von Piaget (1983) und Kohlberg (1996), und wie am moralischen Verhalten erklärt durch step-by-step handeln. Die Handlungen, die in diesen Konzepten behandelt werden, haben bekannte und überschaubare Bedingungen, Normen, Werte und Ziele. So ist die Entscheidungsgrundlage auch eindeutig. Es gibt aber auch Handlungen bei denen das nicht der Fall ist, wie zum Beispiel bei der nachhaltigkeitsorientierten Interventionen, sie haben unerwartete Effekte. Wie z.B. die Spillover Effekte, aber dazu im nächsten Abschnitt mehr.

## **2.5 Spillover Effekte**

Spillover Effekte bei Interventionen treffen dann ein, wenn Maßnahmen nicht nur die intendierte Zielgröße betreffen. Es gibt den positiven und den negativen Spillover Effekt. beim positiven Spillover Effekt wird das gewünschte Verhalten generalisiert. Zum Beispiel, wenn eine Intervention zur Reduzierung von Plastikmüll dazu führt, dass auch mehr Menschen ihren Müll trennen. Der positive Spillover Effekt wird durch soziale Identität, und dem Bedürfnis nach Konsistenz erklärt.

## **Negative Spillover Effekt bei umweltbezogenen Interventionen<sup>8</sup>**

---

<sup>6</sup>Vgl. Ehrlich und Irwin 2005

<sup>7</sup>Vgl. Hobfoll 1989

<sup>8</sup>Vgl. Truelove et al. (2014)

- **Rebound Effekt** → Es könnte sein, dass die Steigerung der Effizienz der Energienutzung zu einem höheren Energie Konsum führt. Weil Energiemaßnahmen in einem Bereich dazu führen, dass auf Energiemaßnahmen in einem anderen Bereich verzichtet werden.
- **Single Action Bias** → Ein Problem wird gelöst, aber auf eine andere erforderliche Handlung wird verzichtet. Eine Erklärung dafür ist Coping, das Problem wird als erledigt betrachtet, obwohl es weiterhin besteht.
- **Moral Licensing Effekt** → Wenn eine Person etwas Umweltfreundliches getan hat, findet sie es gerechtfertigt auf weitere umweltfreundliche Handlungen zu verzichten. Das liegt daran, dass das moralische Verhalten durch die Selbstwahrnehmung des moralbezogenen Selbstbildes beeinflusst wird. Personen nehmen eine eigene erhöhte Moralität wahr, wenn sie sich moralisch verhalten haben. Sie verhalten sich moralischer, wenn ihr moralisches Selbst-Image bedroht ist und weniger, wenn es durch eine moralische Handlung erhöht wurde.<sup>9</sup>

Mit dem Konzept „Moral Disengagement“ lassen sich die genannten Effekte auch erklären. Für individuelle Selbstregulation sind proaktive selbst-reflexive und selbstregulative Prozesse von Bedeutung.<sup>10</sup> Moralbezogene Selbstregulationsprozesse können durch kognitive Techniken deaktiviert werden. Dazu gehört die Redefinition von der eigenen Handlung durch Rechtfertigung und der soziale Vergleich. Durch die Prozesse, die als Moral Disengagement bezeichnet werden, können Verpflichtungen neutralisiert werden, indem ihre Relevanz infrage gestellt wird.

## **2.6 Depletion**

Selbstregulation und Selbstkontrolle verbraucht Ressourcen. Diese sind oft schon durch andere Anforderungen erschöpft. Der Verzicht auf nachhaltiges Verhalten wird durch die Beeinträchtigung der Selbstregulation im Sinne von Depletion zurückgeführt. Selbstkontrolle ist sehr wichtig bei dem Thema Nachhaltigkeit, verbraucht aber auch viele Ressourcen und so sind für nachfolgende Handlungen weniger vorhanden. Ein Problem der Selbstkontrolle ist, wenn widersprüchliche Ziele auftreten. Zum Beispiel Bequemlichkeit und Umweltschutz.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup>Vgl. Truelove et al (2014)

<sup>10</sup>Vgl. Brandura 2001,2002

<sup>11</sup>Vgl. Baumeister (2002)

Ein Beispiel bringt Greenbaum<sup>12</sup>. Er sagt, dass Dienstleistungsarbeiter durch unethisches Verhalten von Kunden erschöpft sind. So haben sie nicht mehr genug Ressourcen für andere Bereiche und Anforderungen ihrer Arbeit.

Konsumenten verzichten oft auf Informationen, bei Entscheidungen. Um negative Informationen und um die Entscheidung zu vermeiden. Eine mögliche Erklärung dafür ist moralbezogener Stress.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup>Vgl. Greenbaum Et al (2004)

<sup>13</sup>Vgl. Ehrich und Irwing (2005)

### **Kapitel 3 Umweltpsychologie und ihr Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung**

Seit den Siebzigerjahren beschäftigen sich psychologische Forschertraditionen mit dem menschlichen Verhalten und Erleben im Zusammenhang mit Umweltkrisen. Befasst wird sich in dieser Forschungen mit, Erleben und Verhalten bezogen auf soziophysische Umwelt und Sozialpsychologie mit Gemeingut und Ressourcennutzung. Diese Forschungen sind heute der Kern der Umweltpsychologie. Der Schwerpunkt liegt auf der Erklärung von umweltschonenden Verhalten und dessen Förderung. So werden auch Investitionen in erneuerbare Energie, politische Proteste gegen Umweltverschmutzung und alltägliche Verhältnisse betrachtet. Die Themen Nachhaltigkeitsbewusstsein und nachhaltiger Konsum werden erst seit wenigen Jahren näher erforscht.

In diesem Kapitel soll es darum gehen, wie Umweltpsychologie zur nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Zuerst geht es um die Wahrnehmung von nachhaltigkeitsrelevanten Umweltproblemen. Dann werden nachhaltigkeitsrelevante Verhaltensweisen erklärt und Möglichkeiten wie diese Verhaltensweisen sich steuern lassen.

#### **3.2 Die Wahrnehmung von nachhaltigkeitsrelevanten Umweltprobleme, aus psychologischer Sicht**

Der Klimawandel bedroht die Menschen und andere Lebensgruppen global und generationsübergreifend, darum ist die Begrenzung des Klimawandels ein wesentlicher Aspekt der Nachhaltigkeit.<sup>14</sup> Bei Klimawandel interessiert die Umweltpsychologie die Bedrohlichkeit und die Bereitschaft zum klimafreundlichen Handeln.

Von Land zu Land ist die Ausprägung der Wahrnehmung, des Klimawandel als Risiko unterschiedlich, er wird aber global als Problem und Risiko gesehen. Die individuelle Wahrnehmung, der Bedrohlichkeit und die intensive Risiko Wahrnehmung, hängt von konkretem Wissen ab, Wissen über den Beitrag des Menschen, zum Klimawandel. Oder über Konsequenzen, wie zum Beispiel das schmelzen des Polareises. Außerdem sorgen umweltrelevante Werte und Normen dafür, wie stark der Klimawandel als Risiko gesehen wird und Aktionen zur Begrenzung unternommen werden.<sup>15</sup> Auch externe Bedingungen sind relevant, wenn es um Determinanten der Wahrnehmung des Klimawandels geht. Die Risiko

---

<sup>14</sup> Vgl. WBGU 2014

<sup>15</sup> Vgl. Dietz et al. 2007

Wahrnehmung hängt nämlich auch davon ab, wie nah Menschen an der Küste leben.<sup>16</sup> Auch wahrgenommene Wetter Anomalien verstärken die Risiko Wahrnehmung.<sup>17</sup>

### **3.3 Erklärung von nachhaltigkeitsrelevanten Verhalten**

Bei der umweltpsychologischen Forschung geht es vor allem um den alltäglichen Ressourcenkonsum. Hauptthemen sind hierbei der Energiekonsum, Recycling und die Mobilität. Der Energiekonsum und die Mobilitätsgewohnheiten sind Kernthemen des nachhaltigen Lebensstils. Seit 2010 beschäftigen sich Umweltpsycholog\*Innen mit dem Thema nachhaltigen Konsum, hier liegt der Schwerpunkt auf fair gehandelten Produkten und Lebensmitteln.

Ein Teil des nachhaltigkeitsrelevanten Handelns wird durch umweltbezogene soziale Werte erklärt. Ein noch besseres Verständnis wird durch ein generelles Umweltbewusstsein von handlungsspezifischen persönlichen und sozialen Normen erlangt.<sup>18</sup>

In den Neunzigerjahren wurden bereits Normaktivationsmodelle für die Erklärung von Umwelthandeln entwickelt. Hier wird davon ausgegangen das Werthaltungen in Verpflichtungsgefühle umgewandelt werden und mit der sozialen Erwartung (subjektiven Normen) konkurrieren müssen, damit sie handlungswirksam werden. Es wird vermutet das umweltbezogene Normen und Werte das umweltrelevante Handel nur manchmal erklären bzw. beeinflussen. Da zudem extreme Faktoren, wie die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Kompensierung von Zeit- und Komfortverlust es auch beeinflussen.

Spezifische Modelle für konkrete Verhaltensweisen sind in diesem Bereich von Vorteil, weil zum Beispiel die Ressourcennutzung nicht nur von Umweltschutzmotiven bestimmt wird. Schließlich nutzen wir Ressourcen nicht um Ressourcen zu nutzen. Sondern z.B. um Auto zu fahren, also im Sinne der Mobilität. Erst durch das systemische Betrachten und die soziale Vermittlung, können Menschen die negativen Handlungsfolgen, auf die Umwelt, wahrnehmen. Diese sind in den wenigsten Fällen beabsichtigt, werden aber eher hingenommen als auf die Handlung zu verzichten. Es könnte gesagt werden, dass unsere Handlungen einen negativen Effekt auf die Umwelt haben, aber ein vielfältiges soziales Motiv haben.<sup>19</sup>

Umweltrelevantes Handeln besteht aus multiplen Motiven. Das heißt das unterschiedliche interne und externe Faktoren eine relevante Rolle spielen. Wird Recycling als Beispiel

---

<sup>16</sup> Vgl. Brody et al. 2008

<sup>17</sup> z.B. Mase et al. 2015

<sup>18</sup> Vgl. Stern 2000

<sup>19</sup> Vgl. Bereits Hirsch 1993

genommen, hängt es auf der einen Seite von unserem Umweltbewusstsein auf der anderen Seite von unserem Wissen, über das Wertstoffsystem ab, ob wir uns daran beteiligen.<sup>20</sup>

Außerdem ist die Differenzierung von Verhaltensweisen und Konsumverhalten nützlich, wenn die konkrete Relevanz bezüglich des gesellschaftlichen Problems betrachtet wird. Denn es gibt es bei der nachhaltigen Entwicklung Bereiche, die durchaus problematischer sind als andere. Die Wohnungswahl, die Wahl des Energiesystems oder Anschaffung eines Autos sind zum Beispiel durchaus problematischer, als die Beteiligung am momentanen Recyclingsystem. Dieses wird „Impactperspektive“<sup>21</sup> genannt, also ist hier die nachhaltigkeitsrelevante Wirkung des Konsumverhaltens wichtig.

Als Erweiterung zu diesen Konzepten hat Stern<sup>22</sup>, am Beginn dieses Jahrhunderts Lösungen globaler Umweltprobleme verfasst. Diese Lösungen bezogen sich zum einen auf privaten umweltrelevanten Alltagsverhalten<sup>23</sup> und zum anderen auf politisches Umweltengagement und weiteren Verhaltensweisen im öffentlichen Raum. Dazu gehört unter anderem, dass zeichnen von Petitionen, die Unterstützung von Umweltmaßnahmen und andere Handlungen in weiteren Lebensbereichen. Zugunsten von politisches Umweltengagement, für Pioniertum und die Unterstützung von Umweltmaßnahmen in verschiedener Zusammengehörigkeit sind Wertehaltungen und Normen relevanter, als bei umweltrelevantem Handel im Alltag, welches zusätzlich von weiteren Faktoren beeinflusst wird.<sup>24</sup> Die aufgeführten Punkte sind wichtig, um psychologisches Wissen zur Entwicklung von nachhaltiger Gesellschaft zu verwenden. Ebenso wie die Unterstützung der Entwicklung nachhaltigkeitsrelevanter Werte und Motive.<sup>25</sup> Ist auch die konkrete Einflussnahme auf bestimmte Handlungsentscheidungen bzw. die Impactperspektive sinnig.

### **3.4 Die Steuerung des Ressourcenkonsums**

Das Kernthema der psychologischen Interventionsforschung ist, wenn durch Steuerungsmaßnahmen Einfluss auf Verhalten genommen werden kann. Das wird auch in der Umweltpsychologie betrachtet, nämlich in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz.<sup>26</sup> Bei der umweltpsychologischen Interventionsforschung wurde sich zu Anfang hauptsächlich mit dem

---

<sup>20</sup> Vgl. Thogersen und Crompton 2009

<sup>21</sup> Vgl. Fischer et al. 2012

<sup>22</sup> Vgl. Stern 2000

<sup>23</sup> Vgl. Sog. „privatesphere behaviors“, S. 410

<sup>24</sup> Vgl. Stern 2000

<sup>25</sup> Vgl. Sog. Interperspektive, vgl. Fischer et al. 2012

<sup>26</sup> Vgl. Etwa Moseler und Tobias 2007

Nachweis der Wirksamkeit und dem Vergleich unterschiedlichen Techniken beschäftigt.<sup>27</sup> Später beschäftigte man sich mit der Entwicklung von Empfehlungen im Zusammenhang auf effiziente Steuerung von großen Konsumbereichen.<sup>28</sup> Wichtige Erkenntnisse vom Anfang der umweltpsychologischen Interventionsforschung sind, dass die Bereitstellung von Informationen zwar das Wissen fördert sich dennoch nichts am Verhalten ändert. Um Verhaltensänderungen zu fördern bedarf es eine differenzierte Rückmeldung und/oder eine konkrete Zielsetzung.<sup>29</sup> Angenommen, dass die oben genannten Erkenntnisse zur Erklärung von Umweltverhalten berücksichtigt werden, sollte ebenfalls bei der Steuerung von Handlungstypen und Impact differenzieren. Dies ist auch erforderlich mit Blick auf die Rechtfertigungen der politischen Kosten und Durchsetzbarkeit von Maßnahmen.<sup>30</sup>

In Bezug auf impactstarken Verhaltensweisen, beispielsweise Wohn- oder Mobilitätsentscheidungen<sup>31</sup> sollte es starke Einschränkungen geben. Das heißt, in solchen Bereichen braucht es harte Maßnahmen, bzw. Regulation und einen Anreiz.<sup>32</sup> Als Beispiel, lohnt es sich wegen des hohen Dekarbonisierungspotenzials die Infrastruktur umzugestalten und die Elektromobilität zu fördern. Die Motorisierung zu regulieren und Kaufanreize für neue Antriebstechnologien zu schaffen. Es müssten infolge dessen, die damit zusammenhängenden politischen Kosten in Kauf genommen werden.

Intrapersonale Faktoren, wie soziale Normen haben in diesen impactstarken Verhaltensbereichen ebenfalls einen Einfluss.<sup>33</sup> Bei der Regulierung und Förderung solcher Verhaltensweisen sollte aus diesem Grund immer Raum für Pionierprojekte gelassen werden und erwünschte nachhaltigkeitsbezogene Konsequenzen deutlich machen.

Außerdem haben politisches Engagement und Pioniertum auch einen starken Impact. Aufgrund dessen sollten auch Nachhaltigkeitsinitiativen, welche sich bottom-up entwickeln, anerkannt und unterstützt werden. Das sollte auch getan werden, wenn gerade wenig impactrelevante Verhaltensbereiche angesprochen werden.

Umweltschutz Motive haben einen stärkeren Einfluss bei weniger impactstarke Verhaltensbereiche, wie zum Beispiel die Ernährung oder der Stromkonsum im Haushalt. Dies bezüglich ist das Vermitteln von Problemwissen und das Aufzeigen von

---

<sup>27</sup> Vgl. Dwyer et al. 1993

<sup>28</sup> Vgl. Kaufmann-Hayoz et al. 2012

<sup>29</sup> Vgl. Abrahamse und Matthies 2012

<sup>30</sup> Vgl. WBGU 2016

<sup>31</sup> Vgl. Stern2011

<sup>32</sup> Vgl. Kaufmann-Hayoz et al. 2012

<sup>33</sup> Vgl. Matthies 2017, Barth et al. 2016



Handlungsmöglichkeiten bei diesen Verhaltensbereichen sinnvoll. Infolge dessen wird die initiierte Veränderung gefördert. Der Impact bei diesen Verhaltensweisen ist eher gering, nichts desto trotz wurden bei den Sogenannten los-cost-Verhaltensweisen starke Spillover Effekte (Kap.2.5) festgestellt,<sup>34</sup> besonders bei Verhaltensweisen, die eine gemeinsame kollektive Bemühung darstellen. Bei diesen Verhaltensweisen ist es sinnvoll die Motivation zu fördern, so werden unbewusst auch weitere Verhaltensweisen gefördert, durch Prinzip des Spillover Effekts. Beispielsweise denke ich, dass es einen Spillover zwischen veganer Ernährung und umweltfreundlicher Ernährung gibt.

### **3.5 Die langfristige Steuerung des Ressourcenkonsums**

Zur langfristigen Förderung von nachhaltigen Ressourcen Konsum ist die Familie die primäre Verbreitung.<sup>35</sup> Da die Eltern neben der Schule und den Medien die Kinder sehr prägen.<sup>36</sup> Wenn der Blick auf Umweltbewusstsein (Intent) und auf wirkungsvolles umweltrelevantes Verhalten (Impact) gerichtet wird, gibt es psychologische Theorien und Forschungsergebnisse die Hinweise zu Verhaltens Mechanismen geben.<sup>37</sup>

Die Impactperspektive wird durch Theorien des sozialen Lebens von Bandura<sup>38</sup> und Annahmen normativer Einflüsse des Verhaltens anderer erklärt. Quantitative Studien zu diesem Thema zeigen das Jugendlichen im Alter von 14-24 Energiesparverhaltensweisen, Recycling und das Kaufen von Bioprodukten<sup>39</sup> dann ausführen, wenn sie es bei ihren Eltern beobachtet haben. Auch Kinder zwischen 8-12 tun dies, wenn ihre Eltern es oft getan haben.

Zur Erklärung der Intentperspektive eignen sich Theorien der Selbst- und Fremdwahrnehmung. In diesen Theorien wird davon ausgegangen, das reine ausführen und beobachten von umweltrelevantem Verhalten, von einem selbst oder anderen, die Entwicklung des Intent fördert. Außerdem können Kinder aus der Wahrnehmung des elterlichen Verhaltens Rückschlüsse auf deren Intention ziehen. Also sind Impact und Intent miteinander verknüpft und Kinder schauen sich das Verhalten der Eltern ab und setzen es so eher um.

Es wurde beobachtet, das auch Kommunikation eine wichtige Rolle bei der langfristigen Förderung eines nachhaltigen Ressourcenkonsums spielt. Vorallem die Problemmunikation

---

<sup>34</sup> Vgl. Lanzini und Thogersen 2014

<sup>35</sup> Vgl. Gronhoj und Thogersen 2009, Matthies et al. 2012

<sup>36</sup> Vgl. Grusec und Maayan 2008

<sup>37</sup> Vgl. Matthies und Wallis 2015

<sup>38</sup> Vgl. Bandura 1971

<sup>39</sup> Vgl. Gronhoj und Thogersen 2009, 2012

ist wichtig, sie kann helfen umweltbewusste Normen zu aktivieren und Verhaltensweisen zu fördern.

## **Kapitel 4 Soziale Identität und nachhaltiges Verhalten**

Menschen definieren sich durch Gruppen, sie geben ihnen Bedeutung und durch sie können wir Ziele erreichen, die wir alleine nicht schafft. Die nachhaltige Entwicklung ist als Gruppenangelegenheit definiert, da nur gemeinsam die Nachhaltigkeit erreicht werden kann. In diesem Kapitel werde ich mich mit dem Einfluss der sozialen Identität auf das nachhaltige Verhalten befassen. Die soziale Identität hat einen substanziellen Einfluss. Des Weiteren werde ich mich mit sozialpsychologischen Theorien im Bereich nachhaltigem Verhalten auseinandersetzen.

### **4.1 Soziale Identität**

Die soziale Identität ist das „Wir“ in jedem Menschen. Wir Menschen streben stark nach Gruppenzugehörigkeit, infolgedessen fühlen wir uns im Laufe unseres Lebens zu verschiedenen Gruppen hingezogen. Es gibt zwei Arten von Gruppenzugehörigkeiten, einmal können wir uns einer Gruppe anschließen und ihr aktiv und langfristig angehören, z.B. Umweltgruppen. Bei der anderen Art haben wir keine Kontrolle über die Gruppenzugehörigkeit, ihr gehören wir einfach an. Hierzu gehört z.B. die Nation in der wir aufwachsen oder das Geschlecht mit dem wir geboren werden. Aber im Endeffekt ist entscheidend wie selbst, wieviel Bedeutung wir der Gruppe für uns und unser Leben geben. Wir identifizieren uns stärker mit Gruppen die uns wichtig sind, als mit weniger wichtigeren. Die Identifikation mit unserer „Eigengruppe“ hat reale Konsequenzen auf unser Verhalten.

Gruppen machen einen wichtigen Teil unsere Identität aus und tragen zu unserem Selbstkonzept bei, außerdem geben sie uns eine Bedeutung durch Normen, Werte und Ziele,<sup>40</sup> das zeigt der wesentliche Ansatz der Sozialen Identität.

Wir können uns verschiedenen ineinander verschachtelten Gruppen zuordnen. Wenn man beispielsweise in Deutschland geboren ist, sieht man sich möglicherweise als Deutscher. Ebenso gehören die Deutschen zur übergeordneten Gruppe der Europäer\*Innen. Auf sozialer Ebene sind diese ineinander verschachtelten Identitäten bis zur Gruppe der „Menschheit“ möglich. Wenn wir einer Gruppe angehören und uns mit ihr identifizieren, dann sehen wir uns der Gruppe und

---

<sup>40</sup> Vgl. Reicher und Haslam 2010, Reicher 2004, Tajfel und Turner 1979

den Gruppen Mitgliedern verpflichtet und handeln für die Gruppe und ihre Ziele. Ursächlich hierfür ist, dass die Gruppenzugehörigkeit Teil unseres Selbst ist.<sup>41</sup>

#### 4.2 Welches „Wir“?

Es wurden bisher hauptsächlich soziale Gruppen die auf Geschlecht, Ethnie, Religion oder geografischem Hintergrund basieren mit intensivem Blick auf kollektive Handlungen untersucht. Solche bestehenden Kategorien sind nicht immer relevant für tatsächliches Verhalten. Die Identifikation mit einer Gruppe wird insbesondere zu zielgerichtetem Verhalten, wenn die Gruppenmitglieder gleicher Meinung sind.<sup>42</sup> Es macht beispielsweise einen Unterschied, ob Menschen der Gruppe „Europäer\*Innen“ angehört oder sich der „pro-europäischen“ Gruppe zugehörig fühlt, die gemeinsame Ziel verfolgen und dieselben Meinungen teilen. Gruppen wie die pro-europäische Gruppe werden „meinungsbasierte Gruppen“ genannt. Besonders diese Form der Identifikation sagt sozialpolitisches Verhalten, wie z.B. das Teilnehmen an Demonstrationen, vorher. Das behauptet Bliuc und Kolleg\*Innen.

Ein wichtiger Aspekt der Forschung über soziale Identitäten in Bezug auf nachhaltiges Verhalten, ist die Frage wie solche handlungsfähigen Identitäten entstehen und aufrecht gehalten werden. In meinungsbasierten Gruppen gibt es dauerhafte Veränderungen, diese sind abhängig von dem Umsetzen oder Annäherungen des Zieles. Meinungsbasierte Gruppen entstehen und verfestigen sich meistens, wenn Menschen mit einer grundlegend ähnlichen Meinung interagieren und konkret Strategien haben.<sup>43</sup> Durch gegenseitiges Validieren gemeinsamer Ansichten wird das „Wir“ verstärkt. Das tritt besonders dann ein, wenn Gruppenmitglieder das Gefühl haben, der Status quo sollte geändert werden.<sup>44</sup> Diesen Prozess machen Smith und Kolleg\*Innen sehr deutlich an „#Occupy Wallstreet“ Bewegung. Eine Analyse von 5000 Facebook-Beiträgen zeigt, dass die Bewegung eine große meinungsbasierte Gruppe wurde, durch das Teilen und diskutieren über den gewünschten Wandel. Die letztendlich soziale Straßenproteste bildete.

Die Stärken meinungsbasierter Gruppen sind ihre Dynamik und ihre Flexibilität. Außerdem können sie anderen Gruppen in den Hintergrund drängen, wenn sich in dieser eine Meinungsunstimmigkeit zeigt.

---

<sup>41</sup> Vgl. Tajfel und Turner 1979, Turner et al. 1987, Reicher und Haslam 2010

<sup>42</sup> Vgl. Bliuc et al. 2007

<sup>43</sup> Vgl. Thomas et al. 2009

<sup>44</sup> Vgl. Smith et al. 2015

Fielding und Hornsey<sup>45</sup> beschreiben ein ungewöhnliches Bündnis welches aus Umweltgruppen, Landwirt\*Innen, konservativen Politiker\*Innen und Medienvertreter\*Innen besteht. Die gemeinsame Ablehnung von Fracking schafft eine Verbindung und identitätsstiftende Meinung. Das macht deutlich, dass meinungsbasierte Gruppen auch aus grundverschiedenen Akteuren, aber mit gemeinsamer Meinung und Zielen, gebildet werden können.

### **4.3 Das „Wir“ bestimmt unser nachhaltiges Verhalten**

Aber wie beeinflussen den jetzt die Gruppen nachhaltiges Verhalten und welchen Beitrag leistet die soziale Verankerung unseres Handelns für die nachhaltige Entwicklung?

Kollektive und soziale Identität sind für sozialen Wandel oder den Widerstand gegen den Wandel wichtig.<sup>46</sup> Auf ähnliche Art wird der soziale-ökologische Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft durch die menschliche Fähigkeit sich über Gruppen zu identifizieren möglich. Die Gruppenzugehörigkeit bestimmt nämlich auch zu großem Teil ob der Klimawandel als Problem bewertet und wahrgenommen wird. Forschungen aus der USA belegt, dass politische Gruppenzugehörigkeit (Konservative vs. Liberale) ebenfalls mit der Wahrnehmung und Bewertung des Klimawandels zusammenhänge.<sup>47</sup> Im Vergleich zu liberalen sind Konservative weniger davon überzeugt, dass der Klimawandel schon begonnen hat und dass er Menschen gemacht ist. Die Konservativen glauben, dass er in den Medien übertrieben dargestellt wird.

Die Gruppenzugehörigkeit wirkt sich nicht nur auf die Wahrnehmung und Bewertung von umweltrelevanten Themen aus, sondern auch das Ausmaß unseres nachhaltigen Handelns. Infolgedessen ist es so, dass Menschen die sich als Mitglied der Gruppe der „Umweltbewussten“ sehen oder sich mit einer Umweltbewegung identifizieren sich mehr für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzen als andere.<sup>48</sup>

Des Weiteren ist soziale Identität ein wichtiger Vorhersagefaktor des Umweltverhalten. Wenn Gruppen mit denen wir uns identifizieren nicht unbedingt Umweltschutz und Nachhaltigkeit charakterisieren oder dafür gegründet wurden. Forschungen aus dem Bereich ehrenamtlichen Engagement machen deutlich, dass eine Identifikation mit bestimmten sozialen Gruppen prosoziales Verhalten motivieren.<sup>49</sup> Zusätzlich kann eine starke Gruppenidentifikation egoistische Handlungen und dessen negative Konsequenz sogenannte „soziale

---

<sup>45</sup> Vgl. Fielding und Hornsey 2016

<sup>46</sup> Vgl. Rosenmann et al. 2016

<sup>47</sup> Vgl. McCright und Dunlap 2008

<sup>48</sup> Vgl. Dono et al. 2010

<sup>49</sup> Vgl. Simon et al. 2000

Dilemmasituationen“ entstehen, das sind Situationen in denen das Gemeinwohl im Gegensatz zum Eigenwohl steht.

#### **4.4 Wenn die gesamte Menschheit das „Wir“ wird**

Forschung zur globalen Identität zeigen, das soziale Identität auch im globalen Zusammenhang wichtig für nachhaltiges Verhalten ist.<sup>50</sup> Im sozialen Bereich ist es bis zur Gruppe der „Menschheit“, sozusagen wie eine globale Eigengruppe denkbar. Wenn wir Menschen uns mit dieser Gruppe identifizieren oder uns als Teil von ihr sehen, sollten wir auch für die gesamte Menschheit handeln. Infolgedessen setzten sich Menschen, die sich stark mit der globalen Gruppe „Menschheit“ identifizieren mehr für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit ein oder sind in globalen Hilfeorganisationen tätig.<sup>51</sup> Außerdem entscheiden sie sich eher für fair gehandelte Produkte<sup>52</sup>, als Menschen die sich nicht so stark mit der globalen Gruppe identifizieren.

Die globale Identität kann darüber hinaus die nachhaltige Einstellung und das nachhaltige Verhalten konstant vorhersagen, weil die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen notwendig für das Überleben der Menschheit ist. Es ist aber noch wenig darüber bekannt, wie sich globale Identität stärken und aufbauen lässt. Jedoch können positive Kontakte mit Menschen aus anderen Ländern die globale Identifikation stärken.<sup>53</sup> Eine andere Möglichkeit ist, wenn wir auf unsere Verbundenheit mit der Menschheit hingewiesenen werden.<sup>54</sup> Eine Umfrage-Studie zeigt, dass die globale Identität stärker ist, wenn wir uns von anderen Menschen mit Respekt und auf Augenhöhe behandelt fühlen. So ist es vorstellbar, dass diese Form der menschlichen Interaktion tatsächlich hilft um Gemeinsamkeiten und gemeinsame Ziele der Menschheit zu fokussieren.

Es ist bemerkenswert, dass es ein Thema gibt was uns Menschen auf der ganzen Welt verbindet, aber natürlich wird nachhaltiges Verhalten nicht alleine durch eine globale Eigengruppe erreicht. Dieser Ansatz ist bei der Nachhaltigkeit (die globale und intergenerationale Gerechtigkeit einschließt) erforderlich. Es wird behauptet, dass allen Menschen auf der Welt gleiche Rechte

---

<sup>50</sup> Vgl. Reysen und Katzarska-Miller 2013

<sup>51</sup> Vgl. McFarland et al. 2012, Rosenmann et al. 2016

<sup>52</sup> Vgl. Reese und Kohlmann 2015

<sup>53</sup> Vgl. Röpke et al. 2017

<sup>54</sup> Vgl. Reese et al. 2015

und Pflichten bekommen müssen, um eine globale Identität zu schaffen.<sup>55</sup> Es ist bestätigt das globale Identität mit der Vorstellung von globaler Gerechtigkeit einher geht.<sup>56</sup>

#### **4.5 Kollektive Wirksamkeit als Motivator für nachhaltiges Verhalten**

Psychologische Forschungen machen deutlich, dass ein Gefühl von Wirksamkeit wichtig für Umwelteinstellung und -verhalten ist. Das heißt, habe ich selbst das Gefühl etwas bewirken zu könne, indem ich beispielsweise mit dem Fahrrad statt mit dem Auto fahre. Wie auch die Identität lässt sich auch die Wirksamkeit finden, auf individueller Ebene bzw. Selbstwirksamkeit und auf Gruppenebene, die sogenannte kollektive Wirksamkeit. Die Selbstwirksamkeit ist, wenn ein einzelner die Überzeugung hat individuell etwas zu bewirken und erfolgreich handeln zu können und seine Ziele zu erreichen.<sup>57</sup> Die kollektive Wirksamkeit ist die Wahrnehmung durch gemeinsame Anstrengung ein Gruppenziel erreichen zu können.<sup>58</sup>

Selbstwirksamkeit und kollektive Wirksamkeit sind beide wichtig für die Vorhersage des umweltrelevanten Verhaltens.<sup>59</sup> Die Selbstwirksamkeit wurde bislang im Bereich des individuellem Umweltverhalten angewendet. Während kollektive Wirksamkeit im Bereich kollektive Aktion verwendet wurde. In einigen Studien hat die kollektive Wirksamkeit eine deutlich stärkere Vorhersagekraft als die Selbstwirksamkeit.<sup>60</sup> Das passt zu der Annahme, dass Umweltkrisen als kollektives Problem vor allem durch kollektive Kräfte gelöst werden. So wäre a die Überzeugung, dass „wir als Gruppe“ etwas bewegen können ausschlaggebender, als die Überzeugung das „ich es als Individuum“ schaffe, um Menschen zum nachhaltigen handeln zu bewegen.

Der Zusammenhang zwischen kollektiver Wirksamkeit und Umweltverhalten wurde schon mehrmals untersucht. Es ist jedoch wenig darüber bekannt was kollektive Wirksamkeit beeinflusst. Unsere Selbstwirksamkeit und kollektive Wirksamkeit sollen aber gestärkt werden, wenn wir Erfolg erleben oder verbal überzeugt werden, dass wir die Aufgabe bewältigen können, beispielsweise durch positives Feedback. In den wenigen Studien, die es darüber gibt, erweist sich die Aufgabenschwierigkeit und die Annahme über das Verhalten anderer Menschen als wichtig.<sup>61</sup>

---

<sup>55</sup> Vgl. Reese 2016

<sup>56</sup> Vgl. z.B. Reese et al. 2015, Reese und Kohlmann 2015

<sup>57</sup> Vgl. Bandura 1997

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Vgl. Bamberg und Möser 2007

<sup>60</sup> Vgl. Homburg und Stolberg 2006

<sup>61</sup> Vgl. Reese und Jung 2017, van Zomeren et al. 2004

## **4.6 Fazit**

Nachhaltige Entwicklung ist eine kollektive Aufgabe und so nur gemeinsam umsetzbar. Das bedeutet nicht, dass individuelles Verhalten unnötig ist. Ganz im Gegenteil, neue Forschungen zeigen, dass unser individuelles nachhaltiges Verhalten wichtig für unsere Gruppenzugehörigkeit ist.<sup>62</sup> Also entscheiden wir durch unsere Gruppenzugehörigkeit und ihrer Werte und Normen in wieweit wir uns, sowohl unbewusst und bewusst, nachhaltig Verhalten. Die Selbstkategorisierung spielt ihr eine wichtige Rolle. Das heißt wir sehen uns als Gruppenmitglied und agieren für die Gruppe. Durch das Auge der Gruppenmitgliedschaft nehmen wir Sachverhalte entsprechend wahr und reagieren auf diese. Das kann sogar auf der höchsten Ebene gelingen, nämlich als Mitglied der Gruppe „Menschheit“, diese kann uns verdeutlichen, dass wir allen Menschen die gleichen Rechte und Pflichten zuschreiben müssen. Des Weiteren scheint Umweltrelevante Identität zu stärken und auf ihrer Ebene ein Gefühl von kollektiver Wirksamkeit zu schaffen, ein vielversprechender Weg, um nachhaltiges Verhalten zu motivieren. Außerdem ist es wichtig wie sich Gruppen bilden, denn wir können uns aufgrund gemeinsamer Ansichten und Meinungen zu wirkungsvoll agierenden Gruppen zusammenschließen. Das kann geschehen in dem wir merken, dass es eine Lücke gibt zwischen dem was wir wollen und dem wie es wirklich ist.

Das heißt Gruppen leisten einen entscheidenden Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel und sind wesentlich für nachhaltiges Verhalten und ein nachhaltiges Gesellschaftsmodell.

---

<sup>62</sup> Vgl. Fielding und Hornsey 2016, Fritsche et al. 2018



## **Kapitel 5 Praktischer Teil**

In dem praktischen Teil meiner Facharbeit möchte ich vier Wochen, vom 15.02.21 bis zum 14.02.21 umweltfreundlich leben. Da es schwer ist sein Leben von jetzt auf gleich komplett umzugestalten und komplett umweltfreundlich zu leben, habe ich mir ein paar Aspekte rausgesucht, auf die ich in diesen vier Wochen achten werde.

Der erste Aspekt ist die Ernährung, die Ernährung macht bei mir den größten Teil meines ökologischen Fußabdrucks aus, dieses habe ich mit dem <https://www.fussabdruck.de/> Test herausgefunden. Ich versuche in dieser Zeit auf Lebensmittel in Plastikverpackung zu verzichten bzw. keinen Plastikmüll zu produzieren. Des Weiteren möchte ich mich ausschließlich von regionalen und saisonalen Bioprodukten ernähren. Darüber hinaus habe ich mir einen Ernährungsplan von der Fachzeitschrift „Lancet“<sup>63</sup> rausgesucht, um meine Ernährung noch Klima freundlicher zu gestalten. An diesem Plan werde ich meine Ernährung orientieren.

Beim nächsten Aspekt wird es um Hygiene Artikel gehen. Diesbezüglich werde ich versuchen keinen Plastikmüll zu produzieren und darauf achten ausschließlich Hygiene Artikel mit natürlichen Inhaltsstoffen zu verwenden.

Als letzten Punkt möchte ich versuchen weniger Auto zu fahren, sondern mehr mit dem Fahrrad und dem Bus. Das ist bei mir gar nicht so leicht, da ich ziemlich abseits auf dem Land wohne. Die nächste Bushaltestelle ist 4 km von mir entfernt. In der nächsten Zeit sind noch keine Fahrten geplant, da ich wegen Corona, Homeschooling habe und wenig unternehmen kann.

Am Ende jeden Tages werde ich aufschreiben, ob ich es geschafft habe mich an die Aspekte zuhalten, oder nicht.

Außerdem werde ich mich auf den theoretischen Teil meiner Facharbeit beziehen, in dem ich schaue, wie es mir bei meinem Experiment geht und wie mein Verhalten ist, um es dann aus psychologisch Sicht zu erläutern. Ich möchte auch versuchen andere zu animieren mitzumachen und umweltfreundlicher zu leben. Einmal in dem ich meine Familie versuche zu motivieren bei meinem Experiment mitzumachen und mit ihnen den Fußabdruck Test gemacht habe. Und zum anderen indem ich Umfragen mache und mit anderen Menschen über das Thema rede. Dann werde ich mich hier aus psychologischer Sicht auf ihr Verhalten beziehen.

## **5.1 Vier Wochen umweltfreundlich Leben**

Wie schon in der Einleitung erwähnt, habe ich versucht vom 15.02.21 bis zum 14.02.21 umweltfreundlich zu leben. Der Fußabdruck Test den ich als erstes gemacht habe, hat mir sehr geholfen zu differenzieren in welchen Bereichen ich am meisten verändern muss. So habe ich dann auch meine Kategorien ausgesucht. Diese waren am Ende Ernährung, Hygiene und Mobilität. Dann habe ich mir Unterpunkte ausgesucht und diese in eine Tabelle geschrieben, in der ich dann jeden Tag meine „Erfolge“ oder „nicht Erfolge“ dokumentiert.

### · **Ernährung**

Bei der Ernährung habe ich versucht ausschließlich von regionalen Bioprodukten zu Ernähren. Zwar bestand meine Ernährung schon zum größten Teil aus Bioprodukten, aber halt nur zum größten Teil. Daher habe ich es nicht immer geschafft, beispielsweise wenn ich bei Freunden\*Innen zu Besuch war, die nicht darauf achteten Bioprodukte zu kaufen. Oder ein anders Problem waren das Obst und Gemüse im Essen zwar Bio aber nicht regional war

Ein weiteres Ziel war der verzichten auf Plastik bei Lebensmitteln. Das war gar nicht so einfach, da noch vieles in Plastik verpackt ist. Zum Beispiel Süßigkeit, tiefgefrorenes Gemüse oder man muss sich entscheiden zwischen dem Bioprodukten in Plastikverpackung oder dem konventionellen Produkt ohne Plastikverpackung.

Der Ernährungsplan war schwer neben meinem Alltag umzusetzen. Und sich immer daran zu halten, weil es wie eine Diät war.

### · **Hygiene**

Bei der Hygiene habe ich auch versucht den Plastikmüll zu vermeiden und Pflegeprodukte mit natürlichen Inhaltsstoffen zu benutzen. Ich habe Duschgel und Shampoo durch Seifen ersetzt, Cremes selber gemacht und für weiteres mir nachhaltige Alternativen gesucht.

### · **Mobilität**

Mein Ziel hier war es weniger Auto zu fahren. Es gab nicht viele Möglichkeiten, weil ich wegen Corona die meiste Zeit Zuhause war, aber ich habe mein Ziel nicht wirklich umgesetzt. Ich war zum Beispiel einmal beim Arzt, der ca. 25 km von mir entfernt ist, und aus zeitlichen Gründen habe ich es nicht geschafft mit dem Fahrrad zu fahren und eine Busverbindung gab es auch nicht.

Genauso ging es mir als ich wegen einer Klausur zur, 10 km, entfernten Schule und zu meinem Freund, 23 km entfernt, gefahren bin.

### **5.1.2 Psychologische Auswertung**

In der Zeit meines Versuches und davor habe ich einen Teil der Psychologischen Prozesse und Forschungen, auf die ich in den ersten vier Kapiteln meiner Facharbeit eingehe, wieder erkannt. Vor meinem Versuch habe ich gemerkt, dass sich mein nachhaltiges Handeln und Verhalten langsam entwickelt hat. So gab es bei mir auch einen Moment in dem ich dachte, dass ich von heute auf Morgen absolut nachhaltig Leben möchte. Sondern in verschiedenen Schritten auf einander aufbaut, wie bei dem moralbezogenen Verhalten, welches ich in Kapitel 2.2 und 2.2.1 behandle.

Außerdem habe ich Distress beobachten können. Auf der einen Seite, wenn Menschen nicht derselben Meinung waren wie ich. Folge davon waren, dass ich mich aufgeregt habe, so entstand noch mehr Stress. In anderen Fällen habe ich mich nicht getraut meine Meinung zu äußern. Auch ist Distress aufgetreten, wenn ich es nicht geschafft habe meine Ziele umzusetzen. Vor meinem Versuch habe ich mich dann nicht mehr mit dem Thema auseinandergesetzt, aber dieses Mal habe ich versucht weiter zu machen. Was gar nicht so leicht war. Da zu dem Distress noch die Depletion kam. Denn oft war ich so erschöpft von der Schule und meinem Alltag, dass nicht mehr genug Ressourcen bzw. Kraft übrig hatte um meine Ziele umzusetzen und mich selbst zu kontrollieren, beispielsweise bei meinem Ernährungsplan. Im Übrigen habe ich durch den Stress keine Kraft und Mut dazu gefunden andere Menschen wirklich zu motivieren und zu aktivieren etwas zu ändern.

### **5.2 Erfahrungen anderer Menschen**

Um mir ein Bild davon zu verschaffen, wie es anderen Menschen im Zusammenhang mit nachhaltigem Verhalten geht, habe ich eine Umfrage gemacht. Außerdem hat meine Familie auch bei dem Versuch, Umweltfreundlich zu leben, mitgemacht. Sie haben ähnliche Erfahrungen gemacht wie ich. Bei der Umfrage ist rausgekommen, dass die Mehrheit der Befragten Nachhaltigkeit als wichtig empfinden und auch versuchen es umzusetzen. Aber es nicht immer schaffen. Die häufigsten Gründe waren: Dass es nicht immer alle Lebensmittel in Bio gibt oder sie oft in Plastik verpackt sind. Ebenso waren ihnen nachhaltige Produkte oft zu teuer und zu aufwendig immer darauf zu achten.

Aber wir sehen auch, wenn wir schon versuchen so nachhaltig zu leben wie möglich gelingt es uns nicht immer. Es können alltägliche Situationen sein, wie das Einkaufen. Wir sind im Supermarkt und wollen Gemüse kaufen und dann müssen wir uns entscheiden zwischen dem Bio Gemüse mit Plastikverpackung oder dem konventionellen Gemüse ohne Plastikverpackung. Und weiter, man weiß Palmöl ist schlecht, aber dann auch wiederum überall drin. Außerdem was war denn jetzt mit Milch? Ist Sojamilch jetzt Klimafreundlicher als Reismilch? Weil bei einem der Wasserverbrauch und beim anderen der CO<sub>2</sub> Ausstoß größer ist. An der Kasse fällt uns dann auf, dass wir gar keinen Beutel dabei haben. Dann laufen wir nach Hause und denken wir haben alles falsch gemacht. Dann sehen wir andere Menschen mit großen Plastik Tüten in denen sich fast nur Fleisch und Plastik befindet und irgendwie fühlen wir uns verraten.<sup>64</sup> Solche Situationen können auch zu Distress führen. Und uns davon abhalten weiter etwas für die Umwelt zu tun. Ganz wichtig ist wir sollten uns nicht fertig machen wegen solchen Konsumentenscheidungen.<sup>65</sup> Denn es ist nicht immer und für alle machbar nachhaltig zu leben. Noch ist es die wichtigste Baustelle. Denn eigentlich haben wir ein System und Struktur Problem in unserer Gesellschaft. Weil unser System darauf aufgebaut ist, dass wir nicht nur die Natur und Menschen ausbeuten, sondern auch so konsumieren, das es einfach nicht nachhaltig geht. Das verdeutlicht auch noch mal die Forschungen und Befunde aus Kapitel 4. Schließlich ist Nachhaltigkeit eine kollektive Aufgabe und nur durch gemeinsame Anstrengung zu erreichen

---

<sup>64</sup>Vgl. Luisa Neubauer, 2021

<sup>65</sup>Ebd.

## **Kapitel 6 Psychologie und Nachhaltigkeit oder Psychologie der Nachhaltigkeit?**

In diesem Kapitel sollen die Erkenntnisse und Perspektiven von den Theorieentwicklungen, den Untersuchungsmethoden und Interventionen in den psychologischen Konzepten zur Nachhaltigkeit getrennt zusammengefasst werden.

Im 1. Kapitel meiner Facharbeit habe ich mich mit den Inhalten des Begriffes Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung auseinandergesetzt. Hierbei geht es um den sozial verantwortlichen Umgang mit gemein Güter. So dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen aber auch künftige Generationen. Außerdem gibt es einen Unterschied zwischen Nachhaltigkeit als Zustand und nachhaltiger Entwicklung als Prozess. Zusätzlich wird deutlich wie vielfältig das Thema Nachhaltigkeit ist und das unter diesem Thema viele Themen zusammengefasst werden können. Nachhaltigkeit kann im Sinne von Wirksamkeit und Zukunftsorientierung im Vordergrund stehen, soziale, ökologische und ökonomische Handlungsfelder, separat oder in Integration. Wichtig sind ebenso verschiedene psychologische Konstrukte wie Einstellung, Motivation, Kompetenz und Verhalten sowie deren Zusammenwirkung (Kap.2). Diese können sowohl auf der individuellen, der sozialen, der organisatorischen und auf der gesellschaftlichen Ebene behandelt werden. Wie auch bei anderen Themen der angewandten Psychologie geht es auch bei Nachhaltigkeit um die Erklärung von Phänomenen und Interventionen.

Da die Verbindung von Psychologie und Nachhaltigkeit so komplex ist, sind zwei generelle Entwicklungen möglich: Einmal können die verschiedenen Themen weiter spezifiziert und verfolgt werden. Das wäre Psychologie und Nachhaltigkeit. Bei der zweiten Entwicklung, wird die Integration der psychologischen Themen und Perspektiven in Bezug auf Nachhaltigkeit in den Vordergrund gestellt. Dieses wäre die Psychologie der Nachhaltigkeit, sie wird der Reichweite dieses Themas gerecht. Im Folgenden werde ich dieses weiter erläutern und darauf eingehen welche Beschreibungen, Erklärungen und Förderung von Nachhaltigkeit die Psychologie bietet. Zusätzlich welche zukünftigen Entwicklungen, Handlungs-, Forschungs- und Anwendungsbedarf es schon gibt.

## **6.1 Beschreibung und Erklärung von Nachhaltigkeit - Theorieentwicklung**

In den letzten Jahrzehnten wurden viele wissenschaftlichen Arbeiten zu nachhaltigkeitsorientierten Themen veröffentlicht. Die Psychologie bietet sorgfältig entwickeltes und nützliches Wissen zu diesem Thema. Bei den wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden Theorien psychologischer Prozesse oft mehr berücksichtigt, als der Einfluss von Handlungsbedingungen auf nachhaltige Entwicklung.

In der Theorie finden sich viele Studien wieder, die auf dieselben spezifischen Theorien hinweisen. Das bedeutet aber nicht, dass eine Psychologie der Nachhaltigkeit existiert. Trotz der vielen ähnlichen theoretischen Fundierungen bleiben nachhaltige bezogenen Studien meist bei ihrem spezifischen Thema und sind derzeit noch wenig im Bezug zu interdisziplinären Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung gesetzt. Das hat eine Reihe von Konsequenzen:

Zum Beispiel berichtet die Presse öfters, dass Beschäftigte in der Bio-Landwirtschaft zu wenig verdienen, oder dass bei Fair-Trade-Produkten in wesentlichen Bereichen der Logistik nicht fair gehandelt wird. Solche Differenzen in verschiedenen Bereichen der Nachhaltigkeit werden in den psychologischen und interdisziplinären Theorieentwicklungen nicht genug beachtet. So werden bestimmte Fragestellungen nicht beachtet. Dazu gehören logische und gefühlte Widersprüche der nachhaltigen Entwicklung in verschiedenen Bereichen. So geraten diese Bereiche und ihre Ursachen aus dem Blickfeld, wenn nur Teilthemen von nachhaltiger Entwicklung bearbeitet werden. Das sollte in Zukunft geändert werden und es sollten auf ganzheitliche Perspektiven geachtet werden.

Außerdem sollen Dissonanz Erfahrungen, zum Beispiel das Wahrnehmen von Greenwashing bezüglich sozialer Verantwortung von Unternehmen, das Wohlbefinden und die Gesundheit von Beschäftigten beeinträchtigen<sup>66</sup>. Aber trifft dies auf die generelle Nachhaltigkeit zu? Welche möglichen Schatten Seiten von Nachhaltigkeit gibt es zu beachten? Widersprüche und Dilemmata, die zentral für Nachhaltigkeit sind, und der Umgang mit ihnen wurde bis jetzt nicht genug berücksichtigt in der Forschung und in Bezug auf Nachhaltigkeit. Ein Beispiel aus dem Alltag wäre das Verhältnis zwischen Beteiligung und Nachhaltigkeit. Für nachhaltige Entwicklung braucht man bestimmte Verhaltensmuster, die vorgegeben sind. Dabei beeinflussen die Zielgruppen, wie man die Verhaltensmuster realisiert, nicht aber die Verhaltensmuster an sich. Hier spielt Beteiligung eine untergeordnete Rolle. Also wäre interessant, wie bei nachhaltiger Entwicklung Nachhaltigkeit und Beteiligung gleichermaßen umgesetzt werden können.

---

<sup>66</sup> Tanner et al. 2011

All diese Punkte zeigen, dass eine Integration der Teilthemen gut für die Theorieentwicklung wäre. Eine Psychologie der Nachhaltigkeit erfordert jedoch darüberhinausgehende grundlegende Erweiterungen. Reese et al. (Kap. 4) sagt, dass es bei der Nachhaltigkeit darum geht die Menschheit als Gruppe zusehen. Matthies und Wallis (Kap.) behaupten zusätzlich, dass ein großer Teil der Nachhaltigkeit die umweltsychologische Forschung ist. Das die Forschungen aber unvollständig sind, wenn Themen der globalen und lokalen Solidarität fehlen. Diese erweiterte Perspektive kann aber nicht alleine durch psychologische Theorien aufgegriffen werden. Hier ist interdisziplinäres Denken erforderlich, das ist eine wesentliche Aufgabe für die Theorieentwicklung.

## **6.2 Förderung von Nachhaltigkeit – Interventionen**

Nachhaltigkeit kann durch gezielte Interventionsprogramme zu bestimmten Themen gefördert werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Bedingungen so zu gestalten, das nachhaltige Verhalten unterstützt wird.

Bei der Psychologie gibt es viele Interventionsmethoden. Sie reichen von Informationen über Instruktion und Unterweisungen, bis hin zu Trainings oder Workshops. Auch bei Interventionen ist beteiligungsorientiertes Verhalten zu berücksichtigen. Die Interventionsmethoden sind nach Zielsetzung unterschiedlich nützlich. Denn in manchen Bereichen reichen Informationen und eine Aufklärung. So benötigt man in anderen Fällen eine komplexe Interventionsmethode, die Kompetenzentwicklungen unterstützt.

Durch Interventionen können spezifische Inhalte von Fragestellungen angesprochen werden. Nachhaltigkeit hat normative Anforderungen an Lebensstil und Lebensbedingungen. Darüber hinaus entscheiden Menschen durch ihrer Gruppenzugehörigkeit inwiefern sie sich nachhaltig Verhalten. Außerdem bräuchte es beim Konsum eine grundlegende Änderung des Konsumverhaltens, um nachhaltig zu konsumieren. Das wird zwar durch Interventionen und Interventionsprogramme unterstützt. Für eine nachhaltige Entwicklung ist es erforderlich, Lebens- und Arbeitsbedingungen im Sinne Humaner sowie ökologischer Kriterien zu optimieren. Zum Beispiel ist eine gerechte Schule erforderlich für die Entwicklung von Gerechtigkeit.<sup>67</sup> So umfasst die Förderung von Nachhaltigkeit mindestens drei Perspektiven: einmal die Inhalte von Maßnahmen (Nachhaltigkeit als Thema), die Qualität von Maßnahmen (also Wirksamkeit und Transfer) und

---

<sup>67</sup> Vgl. Ehrhardt et al.

eine ganzheitliche Förderung nachhaltigkeitsrelevanter Haltungen und Kompetenzen. Eine Psychologie der Nachhaltigkeit müsste einer solcher erweiterten Perspektive gerecht werden.

### **6.3 Fazit**

Für eine Psychologie der Nachhaltigkeit ist eine Theorie erforderlich. Diese muss den unterschiedlichen Inhalten und dem normativen Charakter des Themas gerecht werden. Psychologische Theorien sind in diesem Bereich von großer Bedeutung, reichen alleine nicht aus. Hier sind inter- sowie transdisziplinäres lernen und handeln gefragt.

Interventionen fördern eine nachhaltige Entwicklung von Personen, Organisationen und Bedingungen, es gibt also personenbezogenen und bedingungsbezogene Interventionen. Hierbei ist die Gestaltung der Lebensweise und der Lebensbedingungen mit zu berücksichtigen. Außerdem sind auch hier beteiligungsorientierte Verfahren von Bedeutung.

Im Endeffekt spiegeln die Vielfalt und Komplexität des Themas Nachhaltigkeit die Diversität der globalen Gesellschaft wider. Darum muss sowohl die Forschung als auch die Praxis noch viel inter- und transdisziplinäre Arbeit leisten, bis im Jahre 2030 eine (Neu-)Bewertung der Sustainable Development Goals vorgenommen werden kann. Dass die Psychologie als akademische Disziplin und Anwendungsfeld sowie in Prozessen nachhaltiger Entwicklung psychologischer Faktoren eine relevante Rolle spielt, sollte jetzt wohl klar sein.



## *Abschluss Wort*

Jetzt ist es zu Ende, oder hat es gerade erst angefangen?

Diese Frage habe ich mir in den letzten Tagen gestellt. Denn meine Facharbeit ist jetzt fertig, aber Das Thema Nachhaltigkeit und Psychologie ist noch lange nicht zu Ende. Das Thema hat mich sehr geprägt, denn durch die Psychologie habe ich verstanden, dass nachhaltiges Verhalten nicht so leicht ist und schon gar nicht selbstverständlich in unserem System ist. Denn dieses ist nicht auf nachhaltiges Verhalten ausgelegt. Ich verurteile Menschen jetzt nicht mehr so schnell, wenn sie nicht nachhaltig Handeln. Das ist nämlich nicht der richtige Weg und bringt uns nicht weiter. Stattdessen ist es viel ausschlaggebender andere darauf hinzuweisen und ihnen Lösungsvorschläge mitgeben. Man kann niemanden dazu zwingen nachhaltig zu leben, diese Entscheidung liegt bei jedem selbst. Das habe ich auch bei mir gemerkt. Denn die Folgen und Ursachen für den Klimawandel sind mir schon lange klar, aber das alleine hat mich nicht zum Handeln gebracht. Erst der Impuls etwas ändern zu wollen und die Idee eine Facharbeit zum Thema Nachhaltigkeit zu schreiben, hat bei mir den Stein ins Rollen gebracht. Bei anderen Menschen war es so, wenn ich sie kritisiert habe, wollten sie es nicht einsehen und reagierten mit Whataboutism. Dann erzählte ich ihnen, wie ich es jetzt umsetzte und warum ich zum Beispiel in nachhaltigen Shop einkaufe, sie deutlich motivierter.

Meine bitte: wir sollten aufhören uns gegenseitig zu kritisieren und stattdessen unsere Identität als Gruppe „Menschheit“ stärken. Dadurch bekommen wir alle mehr Bewusstsein und Verantwortung für die Auswirkungen unseres Handelns. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam ein Ziel haben, eine nachhaltige Gesellschaft zu erreichen.

## Glossar

Determinanten.....	<i>bestimmte Faktoren</i>
Impact .....	<i>wirkungvolles umweltrelevantes Verhalten</i>
Individuum.....	<i>Menschen als Einzelwesen</i>
initiiieren .....	<i>den Anstoß zu etwas geben</i>
interdisziplinär .....	<i>mehre disziplinen umfassend, Zusammenarbeit mehrerer Disziplinen</i>
Intervention.....	<i>Eingriff in ein Geschehen</i>
Intrapersonal .....	<i>innerhalb einer Person</i>
monodisziplinär .....	<i>ein Fachgebiet</i>
Pionierprojekte...	<i>Einmalige Projekte in der Form noch nicht durchgeführt wurden und es unklar ist ob das Ziel erreicht wird</i>
Redefinition	<i>Fähigkeit zur Umstrukturierung und Neudefinition bekannter formen, gegenstände oder Begriffe</i>
transdisziplinär .....	<i>Überschreiten von vorgegebenen fachlichen oder institutionellen grenzen</i>

### Literaturverzeichnis

- Schmitt, Claudia Thea und Bamberg Eva: Relevanz und begriffliche Einordnung, in: Psychologie und Nachhaltigkeit – Konzeptionelle Grundlagen, Anwendungsbeispiele und Zukunftsperspektiven, hrsg. v. Claudia Thea Schmitt und Eva Bamberg, Springer Fachmedien Wiesbaden 2018, Seiten 3-13
- Bamberg Eva, Schmitt Claudia Thea, Baur Carolin, Gude Marlies und Tanner Grit: Grundlagen und Theorien, in: Psychologie und Nachhaltigkeit – Konzeptionelle Grundlagen, Anwendungsbeispiele und Zukunftsperspektiven, hrsg. v. Claudia Thea Schmitt und Eva Bamberg, Springer Fachmedien Wiesbaden 2018, Seiten 17-54
- Bamberg Eva und Schmitt Claudia Thea: Fazit und Ausblick, in: Psychologie und Nachhaltigkeit – Konzeptionelle Grundlagen, Anwendungsbeispiele und Zukunftsperspektiven, hrsg. v. Claudia Thea Schmitt und Eva Bamberg, Springer Fachmedien Wiesbaden 2018, Seiten 251-258
- Luisa Neubauer, (2021, 11.Mai), 3 Öko Tipps, mit den wir das Klima retten...nicht, in: 1.5 Grad – der Klima-Podcast mit Luisa Neubauer, <https://open.spotify.com/episode/1nJTLeXwgHCKH4Md82AlfX?si=UE60eL3tT32Lj2zLkwJLcQ>

